

dann scheint es in Deutschland doch etwas anders auszusehen, als unsere Zeitungen immer wieder in oft unfreundlicher Art berichten.« Doch möchte ich hier nicht auf politische Fragen zu sprechen kommen.

Zum Schluß will ich noch von den *verschiedenen Wünschen*, die mir bei persönlicher Aussprache in Kollegenkreisen »warm ans Herz gelegt wurden«, berichten. Die Leiter der großen Auslandsabteilungen der Großstadtfortimente sind fast ohne Ausnahme Deutsche, die es oft schwer haben, die deutschen Belange vor der Geschäftsleitung zu vertreten. Ich wurde gebeten, auf folgendes hinzuweisen: die inländischen Lieferungsbedingungen nicht slavisch auf das Ausland zu übertragen, längere Zahlungsfristen seien unbedingt notwendig, da bei Sendungen auf Monatskonto in den seltensten Fällen die Bücher schon in den Händen des Sortimenters seien, wenn die Zahlung fällig ist, sondern meistens noch auf dem Zollamt lägen. Das gleiche gelte bei VAG-Sendungen. Auch hier kämen die Belastungen früher als die Bücher-Sendungen. Ein Schmerzenskind sei die Abrechnung der Kommissions-Sendungen. Die Schulen und Hochschulen sind von Juni bis September geschlossen, auch das Bücherkaufende Publikum ist verreiselt oder lebt auf dem Lande, sodaß in dieser Zeit der Absatz äußerst gering ist. Es wird daher gewünscht, nur einmal im Jahr über Kommissions-Sendungen abrechnen zu müssen, genau wie mit den französischen Verlegern, dafür wird aber vorgeschlagen, am 15. Oktober eine Anzahlung von 15 Prozent des Kommissionsbezuges zu leisten. Dem gegenüber steht der berechtigte Wunsch des deutschen Verlegers, in der heutigen Zeit zu wissen, was tatsächlich von den Bedingungs-Sendungen abgesetzt ist, um seine Absatzstatistiken auf dem laufenden zu halten. Auch die Rabattfrage, die hohen Zollspefen, Portoauslagen usw. wurden angeschnitten, aber alles Fragen, die nur von Firma zu Firma geregelt werden können.

Wenn ich meine Eindrücke zusammenfasse, so möchte ich betonen, daß das deutsche Buch im Ausland unter den jetzigen schwierigen Valutaverhältnissen besonders im Norden doppelt schwer zu kämpfen hat, und daß es der gemeinsamen Anstrengung aller: Autoren, Verleger und Sortimenter und vor allem auch der Presse bedarf, damit das deutsche Buch nicht von der ausländischen Literatur verdrängt wird. Es liegt an uns, durch geschickte Werbung auch in unseren Freundeskreisen im Ausland den Absatz des deutschen Buches zu heben. W. L.

Buchgewerbliche Rundschau.

(Siehe zuletzt Börsenblatt 1931, Nr. 186)

Schrift und Satz.

Die Überlegenheit der phonetischen Schrift überwindet auch die ehrwürdigsten Überlieferungen. Das ergeben besonders die Anstrengungen zur Modernisierung der chinesischen Schrift, die jetzt planmäßig von der chinesischen Unterrichtsverwaltung gefördert werden. In Betracht kommt die Einführung eines Alphabets aus Kombinationen lateinischer Buchstaben. Weitere Fortschritte macht die Einführung der Antiqua-Schrift auch in den asiatischen Staaten der Sowjet-Union, in denen die Schriftsprache nicht Russisch ist. Die Reformen im nahen und fernen Osten eröffnen natürlich auch Aussichten für eine Weiterverbreitung der *Setzmaschine*, und in diesem Zusammenhang erscheint die Meldung bedeutungsvoll, daß die Staatsfabrik für graphische Maschinen in Leningrad sich inzwischen eine Abteilung für den Bau von *Setzgießmaschinen* angegliedert hat. U. a. wird ein Nachbau der »Ludlow«-Zeilengießmaschine in dem Programm der russischen Fabrikation genannt. Sie ist dadurch besonders interessant, daß sie von *Handmatrizen* gießt, also dem Handwerksmäßigen einen größeren Anteil einräumt als die Maschinen mit vollautomatischem Matrizenkreislauf. In großen Betrieben macht die Ludlow den Handsatz für die Herstellung von Überschriftzeilen vollkommen entbehrlich, was namentlich für die Zeitungsherstellung ins Gewicht fällt.

Für die Erzielung spießfreien Maschinensatzes ist die Reinigung der beim Gießen bleibenden Matrizen von großer Bedeutung, und mechanische Einrichtungen zu diesem Zweck sind bereits in einer ganzen Reihe von Konstruktionen angegeben worden. Alle bisher bekannten Einrichtungen überragt der *Matra-Apparat* dadurch, daß er die Matrizen in Benzin wäscht, trocknet und poliert,

ohne daß er nach jedesmaligem Gebrauch zerlegt und gereinigt zu werden braucht. Der Apparat ist aus Messing solide gebaut und besitzt keine leicht zerbrechlichen und abnutzbaren Teile. Den Vertrieb hat die Firma Intertype Setzmaschinen G. m. b. H. in Berlin SW 11 übernommen.

Die Frage, ob die ständige *Neuschöpfung von Schriften* im Interesse des Gewerbes liegt, begegnet in der Diskussion der Fachpresse einem ständigen Interesse. Die Frage wird wohl weiter in Fluß bleiben, da sie, wie so manche andere, ihre zwei Seiten hat. »Solange es Schriftzeichner und Stempelschneider gab« — (wir zitieren nach »Klinschs Drucker-Anzeiger«) — »seit Gutenbergs Zeiten, immer wurden und werden neue Schriften gegossen. Der tätige Mensch, der etwas Schönes schaffen will, sucht und findet nur in dem Wechsel, in dem Neuen sein Ideal.« Daß das Risiko bei dem Herausbringen einer neuen Schrift sehr groß ist, ergibt sich schon aus der Technik des *Stempelschnittes*. Um einen neuen Künstlerentwurf für die Praxis anwendungsreif zu machen, kommt eine Reihe von schwierigen Entwicklungsarbeiten in Betracht. Wie Prof. Rudolf Koch in einem einschlägigen Vortrage ausführte, werden von vielen Buchstaben der Garnitur mehrere Formen geschnitten, und erst im Laufe der Arbeit erweist sich durch Probefläche von Zeilen und Seiten, welche Formen besser, welche zu verwerfen sind. Diese Mühen vervielfachen sich bei der Durcharbeitung der einzelnen Grade, für die eine rein mechanische Verkleinerung zu nichts führen kann. Den kleineren Graden muß oft eine völlig neue Zeichnung zugrunde gelegt werden, um eine Verzerrung und Entstellung der ursprünglichen *schriftkünstlerischen Absicht* zu vermeiden.

Ein neues Material für die *Setzerei* bringt die Firma J. W. Gramie in Amsterdam in ihren *Formatstege* aus *Stahlrohr* heraus. Diese Formatstege aus Vierkantstahlrohr sind durch einen *Radiumüberzug* gegen Rosten gesichert und daher auch gegen *Korrosionserscheinungen*. Dem Gusseisen, das für größere Formatstege bisher Verwendung findet, dürfte das Stahlrohr durch sein geringeres Gewicht und die größere *Bruchsicherheit* überlegen sein. Der Preis soll nicht höher sein als der für *gusseiserne Stege*.

Mit der *Klischee-Bearbeitungsmaschine »Systema«* soll dem Gebrauch von *Holzstöcken* mit den Mängeln des *Nagelns* und *Spießens* ein vollständiges Ende bereitet werden. Das Prinzip der kleinen Maschine, die von Otto G. Ganskow in Berlin N 54, Schönhauser Allee 6/7 angegeben ist, betrifft das *Eingreifen* von *Klischeehaltern* aus Messing in *zweckmäßig in Bildplatten* von 8 $\frac{1}{2}$ Punkt Stärke angebrachten *Schlitz*, derart, daß der *Fuß* der *Klischeehalter* nicht über das *Klischeeformat* hervorsteht. Dieselben werden in den nach *Bildgröße* erforderlichen *Schuh* eingebaut, vergrößern aber diesen nicht, wie es die *seit her gebrauchten Facetten* erforderten. Mit der »Systema« lassen sich auch in *kreisförmige* und *ovale Druckstöcke* die *Facetten* genau in *Winkeln* zu 90 Grad einschneiden, sodaß kein *Verschieben* oder *Verdrehen* solcher *Bilder* in der *Form* vorkommen kann. Für die *Einführung* des *Verfahrens* ist die *Herstellung* der *Bildplatten* auf 8 $\frac{1}{2}$ Punkt Höhe *Voraussetzung*, worauf sich die *Reproduktionsanstalten* wohl einstellen könnten.

Stereotypie und Reproduktion.

Die *Formherstellung* für den *Buchdruck* ist bekanntlich von dem *Zeugdruck* ausgegangen und noch vor kurzem hat die *Übertragung* der *Tiefdrucktechnik* vom *Zeugdruck* auf den *Papierdruck* zu einer *wertvollen Bereicherung* der *buchgewerblichen Technik* geführt. In jüngster Zeit werden auch *Bestrebungen* bekannt, die *Hochdruck-Gummiplatte*, die bisher für den *Papierdruck* nur eine *spezielle Bedeutung* in der *Herstellung* von *Tapeten* und *anderem gemusterten Material* hatte, für die *Buchherstellung* zu *verwerten*. Der *kleine Gummistempel* wächst sich also hier zu einer *Maschinenform* aus, und der *Vorteil*, der sich bei einer *Verwertbarkeit* des *Verfahrens* im *großen* ergibt, liegt nicht zuletzt in der *Möglichkeit*, die *billigen Anilin-Druckfarben* der *Papierverarbeitungsindustrie* mit zu *verwenden*. Besonders gute *Erfolge* sind mit einem *Spezialverfahren* der *Firma Fischer & Krede G. m. b. H.* in *Bielefeld* erzielt worden. Die *Hochdruck-Gummiplatten* kommen fast *ausschließlich* in *rotierend arbeitenden Maschinen* zur *Verwendung*, wobei dieselben auf einen *kleineren* oder *größeren Plattenzylinder* unter *Bermittelung* einer *Unterlage* von *Papier* oder *Leinen* *aufgespannt* werden. Die *Patent-Meismatrizen* der *Bielefelder Firma* eignen sich auch zur *Übertragung* von *Autotypen* mit *verhältnismäßig feinem Raster*. Es ist hier *interessant* zu *sehen*, welche *Möglichkeiten* die *Technik* des *Hochdrucks* noch *einschließt*.

Bereits früher haben wir an dieser Stelle die *Bemühungen* erwähnt, den *Illustrations-Hochdruck* durch eine *Verbesserung* der *Reproduktion* gegenüber dem *Offsetdruck* *wettbewerbsfähig* zu *halten*. In jüngster Zeit hat die *Graphische Kunstanstalt Schuler* in *Stuttgart* mit ihren *einfarbigem Buchdruck-Spezialklischees* für *Druck* auf